

## D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA       Deutschland

**BAYERN**

**Regionen und Orte**

**München**

**1919/1919**

**Schriftsteller**

**17-4**       *Träumer* : als die Dichter die Macht übernahmen / Volker Weidemann. - 1. Aufl. - Köln : Kiepenheuer & Witsch, 2017. - 288 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-462-04714-1 : EUR 22.00  
[#5596]

In einem Interview mit der in Heidelberg, dem Ort seiner Studienjahre, erscheinenden *Rhein-Neckar-Zeitung* hat sich Volker Weidemann am 7. November 2017 auch zu seinem dort als „Roman“ kategorisierten Buch über die Münchener Revolutionsmonate 1918/19 geäußert und eine Traditionslinie bis in unsere Tage hinein ausgemacht. In dem grünen Umweltminister von Schleswig-Holstein erkenne er „ein bisschen die Tradition der Dichter von 1919 wieder“.<sup>1</sup> Vielleicht sollten Autoren über ihre eigenen Bücher lieber schweigen oder Rezensenten solche Interviews besser konsequent ignorieren. Kann man allen Ernstes in Robert Habeck einen Kurt Eisner unserer Zeit entdecken? Dieser so grandios abwegige Vergleich jedenfalls läßt einen zwiespältigen Eindruck zurück, der auch nach der Lektüre des Buchleins bestehen bleibt.

Über die Revolution in Bayern, die man mit einiger Berechtigung auch nur eine Revolution in München nennen könnte, und ihre Protagonisten liegen zahlreiche historische Monographien vor, Gesamtdarstellungen, Biographien, Bildbände, Quellensammlungen, Lesebücher. 53 Titel verzeichnet Weidemanns *Bücherliste*, wobei auffällt, welche Titel nicht enthalten sind, die man eigentlich erwarten könnte, zum Beispiel die kleine Eisner-Biographie aus der Feder seines persönlichen Sekretärs Felix Fechenbach,<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> *"Utopien allein reichen eben auch nicht"* : Volker Weidemann in Heidelberg / von Micha Hörnle. // In: Rhein-Neckar-Zeitung. - 2017-11-07:

[www.rnz.de/nachrichten/heidelberg\\_artikel,-volker-weidemann-in-heidelberg-utopien-allein-reichen-eben-auch-nicht-arid,314483.html](http://www.rnz.de/nachrichten/heidelberg_artikel,-volker-weidemann-in-heidelberg-utopien-allein-reichen-eben-auch-nicht-arid,314483.html) [2017-12-05].

<sup>2</sup> *Der Revolutionär Kurt Eisner* : aus persönlichen Erlebnissen / von Felix Fechenbach. - Berlin : Dietz, 1929. - 63 S.

die Biographie seiner Nichte Freya Eisner<sup>3</sup> oder die (umstrittenen) Memoiren des Chirurgen Ferdinand Sauerbruch, der sowohl den Eisner-Mörder Anton Graf Arco Valley als auch den durch ein Attentat schwerverletzten bayerischen Innenminister Erhard Auer operierte.<sup>4</sup> Was dagegen in der *Bücherliste* auffällt, sind die vielen Titel aus der literarischen Sphäre: Briefwechsel, Tagebücher, Redensammlungen.

Was also bieten die ein Jahr vor dem Jahrhundert-Jubiläum erschienenen „*Träumer*“? Es handelt sich um keine historische Darstellung, und, trotz des Verzichts auf auch nur eine einzige Fußnote, natürlich um keinen Roman, sondern um eine Art Collage, ein Puzzle aus Selbstzeugnissen der beteiligten oder die Ereignisse beobachtenden Schriftsteller, von dem in seinem Urteil schwankenden Thomas Mann (kaum etwas hingegen von Heinrich Mann<sup>5</sup>), über den sich als unpolitisch verstehenden Rainer Maria Rilke, den noch ganz am Anfang seiner literarischen Karriere stehenden Oskar Maria Graf bis zu den beiden Hauptfiguren Kurt Eisner und Ernst Toller. Vor allem aus den beiden Erinnerungsbüchern von Graf und Toller wird ausführlichst zitiert.

Das wirklich Neue an diesem Buch ist also weniger sein Inhalt als sein Stil und seine Sprache. Das durchgängig verwendete historische Präsens und die oft nur aus eins, zwei, drei Wörtern bestehenden kurzen Sätze verleihen dem Text Unmittelbarkeit, Dynamik und Spannung: „Schweißgebadet kommen sie im Landtag an. Dort schwirren die Gerüchte. Konterrevolutionäre Truppen seien im Anmarsch. Angst. Panik. Hühnerhaufen“ (S. 181) oder: „Die Stadt, die Bürger, sind nun jedenfalls endgültig verwirrt. Taumelstadt. Wer regiert? Wer kämpft gegen wen? Wie geht es weiter? Ist das alles ein großer Spaß? (S. 202).

Wer mit einer solchen Geschwindigkeit durch seine Darstellung hetzt, dem unterlaufen auch Fehler. Das erste Telegramm des Außenministers der Räteregierung, Franz Lipp, kann im April 1919 alleine schon deshalb nicht in den Vatikanstaat gegangen sein (S. 172), weil dieser erst zehn Jahre später, 1929, durch die Lateranverträge Mussolinis mit Papst Pius XI. installiert wurde.

Entscheidender ist: Wer mit seinem Sprachduktus derart aufs Tempo drückt wie Volker Weidermann, der muß manches Wichtige weglassen. Eine bio-

---

<sup>3</sup> **Kurt Eisner** : die Politik des libertären Sozialismus / Freya Eisner. - 1. Aufl. - Frankfurt m Main : Suhrkamp, 1979. - 246 S. - (Edition Suhrkamp ; 422). - ISBN 3-518-10422-5.

<sup>4</sup> **Das war mein Leben** / Ferdinand Sauerbruch. - Bad Wörishofen : Kindler und Schiermeyer, 1951. - 639 S. : Ill.

<sup>5</sup> Dabei hätte Weidermann in folgenden Band fündig werden können: **Essays und Publizistik** : kritische Gesamtausgabe / Heinrich Mann. Hrsg. von Wolfgang Klein, Anne Flierl und Volker Riedel. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag. - 22 cm [#1429] [#4171]. - Bd. 3. November 1918 bis 1925 / hrsg. von Bernhard Veitenheimer. Mit Vorarbeiten von Barbara Voigt. - Zugl.: Osnabrück, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-89528-983-5 : EUR 248.00. - Teil 1. Texte. - 2015. - 382 S. : Ill., Faks. - Teil 2. Anhang. - 2015. - S. 392 - 1119 : Faks.. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bszbw.de/bsz432953337rez-1.pdf>

graphische Skizze Kurt Eisners etwa, die über einige dürre Fakten hinausginge, darf man nicht erwarten, seine bedeutende Rolle und seine Reden auf der Sozialistenkonferenz in Bern Anfang Februar 1919 werden nicht einmal erwähnt. Kurt Eisner wäre der Letzte gewesen, der sich in Charakterisierungen wie „Märchenkönig“ (S. 132) oder „Traumprinz“ (S. 137) wiedergefunden hätte, zumal diese Begriffe schon anderweitig besetzt sind. Ernst Toller fungiert abgewandelt als „Zauberkönig“ (S. 165) oder „Volkskönig“ (S. 169). Das bedeutet nun nicht, daß Weidermann nicht auch überaus pointierte Formulierungen gelingen, aber wer die Sprache über den Inhalt setzt, der schießt gelegentlich auch weit übers Ziel hinaus: „Ernst Toller, der neue König von Bayern, hat dieses Zepter der Macht in die Hand gedrückt bekommen und jetzt fuchtelt er damit herum, als wäre es ein Zauberstab“ (S. 192). Zu den wichtigsten Auslassungen Weidermanns gehören die Anführungszeichen. In seinem Text stecken viel mehr Oskar Maria Graf und Ernst Toller,<sup>6</sup> als dem Leser deutlich gemacht wird. Zahlreiche Passagen hat Weidermann für seine Darstellung nur leicht paraphrasiert, ohne auf die Urheber zu verweisen. Etwa die Begegnung Tollers mit dem Anführer der „Roten Armee“ der Räterepublik, Rudolf Egelhofer, am 30. April 1919. Toller schreibt in ***Eine Jugend in Deutschland***: „Übernächtigt, mit eingefallenem Gesicht und brennenden schlaflosen Augen sitzt Eglhofer [sic!] im Arbeitszimmer des Kriegsministers. Soldaten kommen und gehen. Immer neue Hiobsposten.“ Bei Weidermann lautet die Variante: „Rudolf Egelhofer, Führer der Roten Armee, sitzt mit eingefallenem Gesicht im Zimmer des Kriegsministers. Ständig gehen Soldaten ein und aus. Immer neue Hiobsbotschaften“ (S. 240). Nur ein weiteres Beispiel für zahllose andere soll noch angeführt werden; über die Falschmeldung seines eigenen Todes schreibt Toller: „Ich lese die Nachricht von meinem Tode und denke an meine alte Mutter. Auch sie hat die Nachricht gelesen, drei Tage kauerte sie auf einem Schemel, sie verhängte die Spiegel, sie trauerte um den Sohn, am vierten Tag erfuhr sie, daß ich noch lebe.“ Weidermann variiert: „Auch Tollers Mutter las die Nachricht in der Zeitung, drei Tage kauerte sie auf einem Schemel vor Trauer und verhängte alle Spiegel. Am vierten erfährt sie, dass ihr Sohn noch lebt“ (S. 272). Bei dem Buch eines Historikers würde man vermutlich von Plagiaten sprechen, in diesem Fall muß wohl die künstlerische Freiheit als Begründung für diesen allzu lockeren Umgang mit den Quellen bemüht werden.

Volker Weidermann ist ein Fernsehgesicht. Sein Buch wird ein Bestseller werden. Wenn der eine oder andere Leser sich durch dessen Lektüre dazu anregen ließe, von Ernst Toller ***Eine Jugend in Deutschland***, von Oskar Maria Graf ***Wir sind Gefangene*** oder eine Biographie über Kurt Eisner oder über Gustav Landauer zu lesen, dann hätte dieses Buch seine, wenn auch nicht beabsichtigte, Aufgabe erfüllt.

---

<sup>6</sup> ***Ernst-Toller-Bibliographie 1968 - 2012*** : mit Nachträgen zu John M. Spalek: Ernst Toller and his critics (1968) / Michael Pilz. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2016. - 960 S. ; 24 cm. - (Schriften der Ernst-Toller-Gesellschaft ; 7). - ISBN 978-3-8260-5556-0 : EUR 128.00 [#4613]. - Rez.: ***IFB 16-2*** <http://ifb.bszbw.de/bsz426490657rez-1.pdf>

Bernd Braun

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8672>